

Radongefahr in den Harzer Bergen – Städte Braunlage, Clausthal-Zellerfeld und Goslar seit Jahresbeginn als Radon-Vorsorgegebiete ausgewiesen – auch Kommunen im Landkreis Göttingen belastet

In hochbelasteten Gebieten sind besondere Maßnahmen zum radonsicheren Bauen zu beachten. Hierzu gehört auch der Harz und hier speziell die Region Langelsheim – Goslar – Bad Harzburg – Mansfelder Land und Teile des Südhazes. Daneben auch die Region Duderstadt in Südniedersachsen sowie Thüringen und Sachsen im Erzgebirge, der ostbayerische Raum, der Schwarzwald u.a. Gebirgsregionen. Das Land Sachsen-Anhalt hatte seine Hausaufgaben gemacht und schon vor einiger Zeit Risikogebiete ausgewiesen – Niedersachsen zog einen Tag vor Weihnachten 2020 nach und erklärte die Kommunen Braunlage, Clausthal-Zellerfeld und Goslar zu Radon-Vorsorgegebieten. Das hat Auswirkungen beispielsweise auf das Baugeschehen und auf die Pflichten zum verstärkten Radon-Messen. Konkret nennt der NLWKN auch andere belastete Kommunen, z.B. Bad Harzburg und im Landkreis Göttingen die Städte und Gemeinden Osterode am Harz, Herzberg am Harz, Hattorf am Harz, Duderstadt, Gleichen und Radolfshausen.

Radon – die unterschätzte Gefahr



Wege des Radons aus dem Boden in Gebäude (BfS)

Radon ist ein natürliches radioaktives Edelgas, das aus dem Erdboden austritt und sich in Gebäuden anreichern kann. Das Gas ist instabil und strahlt bei seinem Zerfall u.a. die sehr gefährlichen Alphastrahlen ab. Radon verursacht etwa die Hälfte der natürlichen Strahlenbelastung in Deutschland. Das Einatmen zählt nach dem Rauchen zu den größten Risiken, an Lungenkrebs zu erkranken, so das Bundesamt für Strahlenschutz. Bergleute unter Tage atmen besonders viel Radon ein und haben deshalb ein deutlich erhöhtes Risiko für Lungenkrebs.

Mit dem Strahlenschutzgesetz von 2017 wurden erstmals klare Maßnahmen zur Radonminderung eingeführt. So wird unter anderem ein Referenzwert zur Bewertung der Radonkonzentration in Aufenthaltsräumen festgelegt. Dieser sollte nicht überschritten und wenn möglich nach dem Minimierungsgrundsatz des Strahlenschutzes unterschritten werden. Hierzu sollen Schutzmaßnahmen ergriffen werden, um den Zutritt von Radon in Innenräume zu vermeiden oder zumindest zu erschweren. Um welche es sich handelt, wird in einem regelmäßig zu aktualisierenden Maßnahmenplan erläutert. Die Bundesländer hatten zwei Jahre Zeit, um Gebiete zu benennen, in denen mit erhöhten Radon-Werten zu rechnen ist. Es gibt regional erhebliche Unterschiede, so das BfS. Denn die Radonkonzentration in Gebäuden

ist nicht nur abhängig von Verhalten der Bewohner, z.B. durch unzureichendes Lüften, sondern insbesondere von der Geologie des Untergrundes.

Geologie erleben im Harz

Der Harz ist ein Mittelgebirge, in dem zahlreiche Geotope von besonderer Bedeutung, Seltenheit und Schönheit zu erleben sind: natürliche und künstliche Gesteinsaufschlüsse, Felsklippen, Schaubergwerke, Besucherhöhlen, Gesteinslehrpfade, Museen mit geologischen Sammlungen u.v.m. – Erdgeschichte anschaulich und live. Daher wurde die Harzregion als UNESCO Global Geopark Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen ausgewiesen. Darauf können wir alle stolz sein und Alexander von Humboldt würde beifällig nicken, denn auf ihn geht die Bezeichnung der geologisch besonders vielfältigen Region zwischen Goslar und Bad Harzburg als „Klassische Geologische Quadratmeile“ zurück. Zu Zeiten von Humboldt waren hier allerdings noch viel mehr Aufschlüsse zu besichtigen als heute und auch viele Bergwerke waren noch in Betrieb.

Heute ist der Harzer Bergbau erloschen. In zahlreichen Schaubergwerken können die Besucher den Harzer Untergrund aber hautnah erleben. Über 3000 Jahre Bergbau seit der Bronzezeit hat dieses Gebirge erlebt – es ist stellenweise durchlöchert wie ein Schweizer Käse. 12 Besucherbergwerke stehen zum Besuch offen. Kenntnisreiche Grubenführer geleiten durch die Bergwerke und können viel erzählen – und das Zuhören lohnt sich, denn Bergbaugeschichte ist spannende Harzgeschichte. Zu besuchen sind in Goslar das Museum und Besucherbergwerk Weltkulturerbe Rammelsberg, bei Elbingerode das Schaubergwerk Büchenberg, in Clausthal-Zellerfeld das Oberharzer Bergwerksmuseum mit dem Ottiliaeschacht, in Sankt Andreasberg die Gruben Samson und Catharina Neufang, in Wildemann der 19 Lachter-Stollen, in Lautenthal der Tiefe Sachsenstollen, in Bad Grund die Schachanlage Knesebeck, in Bad Lauterberg die Scholmzeche, in Ilfeld-Netzkater der Rabensteiner Stollen, in Straßberg die Grube Glasebach und in Mansfeld-Wettelrode der Röhrigschacht. Hinzu kommen die nicht durch den Bergbau, sondern natürlich entstandenen Harzer Schauhöhlen.

Auch das Geomuseum der TU Clausthal ist sehr sehenswert (www.geomuseum.tu-clausthal.de) und dort finden sich auch Uranminerale. Und genau hier beginnt ein anderes Kapitel der Harzgeologie – es lauern auch Gefahren im Untergrund, nicht nur die allgemein bekannte Gefahr, abstürzen zu können oder verschüttet zu werden. Daher muss auch in Schaubergwerken und Schauhöhlen regelmäßig der Radongehalt gemessen werden.